

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Er scheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Insertionen
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Spalte kostet beim erstenmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 W., expl. der Streifengebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Adelsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Hatzeg bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Sáros bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mibach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

N^o. 288.

Hermannstadt, Samstag den 6. December 1884.

100. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. December.

In unserem Berichte über die am 29. v. begonnene Budgetdebatte war hervorgehoben worden, daß der Marosváralhelyer Abgeordnete Gabriel Ugron gegen die Vorlage mit theatralischem Pathos sprach. Sein Vordröner, welcher im Klausenburger „Ellenzet“ unter dem Namen „Cicero“ Weibrauch streut, leistet an bombastischer Verbalhonorierung schon mehr als komödiantenmäßige Wuth nach Knalleffect-häuferei. Lassen wir den politischen Komiker des „Ellenzet“ selbst sprechen. Der oppositionelle Cicero schreibt:
„Ein Donnerrollen war's und kein Urtheil, was Gabriel Ugron am Samstag in der Budgetdebatte dem Tisza-System an den Kopf warf. Ein Donnerrollen, ähnlich dem Gottesurtheile am jüngsten Tage, wo die Hand der ewigen Güte niederfallen wird auf Alles, was schlecht, schurkisch und verbrecherisch ist.“ — Cicero ist dann so gütig, zuzugeden, daß Ugron noch kein vollendeter Herrgott ist, denn er gesteht Folgendes: „Doch war Ugron's niederträchtigste Rede nur Donnerrollen, denn kein Blitz folgte, der das elende System vernichte.“ (Heute weiß schon jeder Elementarjünger, daß der Blitz dem Donnerrollen vorangeht. Herr Cicero gefälligst aber die umgekehrte Ordnung; er dürfte sicher aus dem Holze geschnitten sein, aus dem in der Offenbach'schen „Schöne Helena“ der Oberpriester Kalkas fabricirt ist, der bekanntlich mit Eisenblechplatten donnet. Anm. d. Ueb.) „Ein elendes System — wettet Cicero weiter — das umso gefährlicher ist, weil es die Nation antastet, das Selbstvertrauen in ihr erodirt, die Menschen vorerst zu Mäthern erniedrigt, die Grundzüge, Ueberzeugung, edleres Streben, Alles für einen elenden Bissen hinwerfen und dann Spießgesellen des Systems selbst werden.“

Diese Stillschreibungen stilistischen Blödsinns dürften genügen, um uns einer Reproducirung des übrigen Theiles des glücklicherweise kurzathmigen „Zeitungs-Artikels zu überheben, dessen wesentlicher Inhalt darin gipfelt, daß Ungarns Abhängigkeit von Oesterreich (1867-er Ausgleich) an allem Schuld sei.

Dr. Karl Wolff, der Abgeordnete von Hermannstadt, hat im ungarischen Abgeordnetenhaus in der Generaldebatte über das Budget für 1885 am 2. December eine Rede gehalten, welche darin gipfelte, daß er zur Regierung kein Vertrauen hat. Es dürfen sich diejenigen, welche ihn sendeten, nicht wundern, wenn die abgeleitete Regierung sich als abgestoßen betrachtet. Einen anderen Erfolg, als diesen, hat der Herr Abgeordnete Dr. Karl Wolff mit seiner Gesichtsbedeutung nicht erreicht.

In der „Times“ vom 25. d. M. veröffentlichte Bartholomäus Gungl, der ehemalige Privatsecretär Kossuth's, einen Protest gegen die „Ehrenrettung“ Görgey's, indem er sich namentlich darauf stützt, daß Kossuth nie an eine Freisprechung Görgey's von der Anklage des Verrathes gedacht habe und derselbe auch nie zustimmen werde. Als Antwort darauf brachte die „Times“ vom folgenden Tage eine Erklärung des Adjutanten Görgey's in den Jahren 1848 und 1849, Theodor Dula; derselbe beruft sich auf Klapka's Zeugnis und citirt dessen Briefe, um zu beweisen, daß die Capitulation von Vilagos nicht auf den eigenmächtigen Befehl Görgey's, sondern auf Grund eines Beschlusses des Kriegsrathes seiner Armee erfolgt sei.

Eine Berliner Zeitschrift der „Politischen Correspondenz“ weist darauf hin, daß die scheinbar nur für die Wahlcampagne geschlossene Coalition zwischen dem Centrum und den Freisinnigen offenbar auch fest für die eigentliche parlamentarische Campagne etablirt sei. Diese Erkenntnis bildete das Hauptmotiv des entschieden Auftretens des Fürsten Bismarck und seiner schonungslosen Charakteristik der beiden Parteien, um die Anomalie und Unmöglichkeit einer solchen Verbindung dem allgemeinen Bewußtsein in Deutschland recht kräftig darzustellen.

Die deutsche Regierung habe kein Interesse, durch tactische Mittel diese Partei-Coalition, die in sich selbst den Todeskeim trage, zu sprengen. Den momentanen Stillstand der Gesetzgebung werde das Deutsche Reich leicht ertragen. Es sei einerseits keine Aussicht auf kirchenpolitische Concessionen oder auf die Einsetzung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig, andererseits keine auf Etablierung eines parlamentarischen Regimes und auf Verwirklichung der „freisinnigen“ Steuerobjecte vorhanden. Deutschland besitze die geringsten indirecten Steuern unter den großen Staaten Europas, und nur deren Vermehrung, nicht die der directen sei in's Auge zu fassen. Während der Periode des Stillstandes bleiben die Krone und der Bundesrath die Wächter der nationalen Einheit und Entwicklung.

Dem deutschen Reichstage ist der Rechenschaftsbericht über die Verlängerung des Kleinen Belagerungszustandes für Berlin und Umgebung, sowie für Hamburg, Harburg und Umgebung zugegangen. Zur Rechtfertigung der ersten Anordnung wird in dem Berichte unter Anderem ausgeführt: Der Stand der gesammten social-demokratischen Bewegung ließ es nicht gerathen erscheinen, auf die der Staatsregierung durch das Gesetz befohlen Bekämpfung der Socialdemokratie gebotenen außerordentlichen Befugnisse schon jetzt zu verzichten. Nach den bei der letzten Wahlbewegung gemachten Erfahrungen ist zwar unverkennbar eine mehr gemäßigte Haltung der social-demokratischen Partei in Berlin zu Tage getreten, welche einen frappanten Gegensatz zu den aufreizenden Agitationen bildete, wie dieselben in früheren Jahren bei gleicher Gelegenheit wahrgenommen worden sind. Dieses Verhalten scheint freilich mehr das Ergebnis rein tactischer Erwägungen von Seiten der Parteiführung, als das einer grundsätzlichen Abkehr von dem alten Parteiprogramm gewesen zu sein. Inzwischen aber ist in dem Umstande, daß die Agitation hiedurch, wenn auch nur zeitweise, in weniger revolutionäre Bahnen gelenkt worden ist, eine heilsame Wirkung der Ausnahmsmaßregeln zu erblicken, und dieser Erfolg allein würde schon als eine hinreichende Rechtfertigung jener Maßregeln gelten müssen. Dazu kommt ferner die Erwägung, daß die scharfen Waffen des Gesetzes vom 21. October 1878 sich in erster Linie gegen diejenigen Mitglieder der social-demokratischen Partei richten, welche, wie die anarchische Gruppe den unmitttelbaren gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung offen als ihr Ziel bezeichnen und, um dieses zu erreichen, vor keiner Art von Uebelthat zurückzusehen. Diese Fraction der Socialdemokratie beteiligt sich bekanntermaßen überhaupt nicht an den Wahlen; aus dem Anwaschen der für die Socialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen abgegebenen Stimmen lassen sich daher weder für die Entbehrlichkeit, noch gegen die Wirksamkeit der durch das Gesetz vom 1878 den Regierungen anvertrauten außerordentlichen Vollmachten Argumente herleiten. Der bereits früher hervorgehobene belebende Einfluß, den der Kopenhagener Congress auf die social-demokratische Bewegung sichtlich ausgeübt hat, war auch in dem verflochtenen Jahre nicht nur bemerkbar geblieben, sondern hatte durch sonstige Umstände noch eine Steigerung erfahren. Von besonderer Erblichkeit in dieser Beziehung erwies sich namentlich diejenige Agitation, welche die social-demokratische Parteiführung an die social-reformatorischen Vorlagen der verbündeten Regierungen knüpfte.

Alle Mittelungen über Frankreich's Haltung gegenüber den englischen Vorklägen hinsichtlich Egyptens sind verfrüht; zweifellos war der Eindruck, den die Vorkläge hervorriefen, kein günstiger, Frankreich hat aber noch keinerlei Entschluß gefaßt. Eingehende Verhandlungen von Cabinet zu Cabinet sind unerlässlich. Eine unmittelbare bevorstehende Entscheidung ist nicht zu erwarten. Die Unterhandlungen mit China durch England's Vermittlung haben einen Stillstand erfahren. Es wird seitens Frankreich's unter der Hypothese des Nichtvorhandenseins der Revidirung vorgegangen.
In französischen Regierungskreisen betont man den Entschluß,

gestützt auf den in den letzten Debatten zu Tage getretenen Wunsch der Kammer nach einer kräftigeren Action in China, nunmehr mit größter Entschiedenheit vorzugehen. Die Chancen einer Mediation stehen augenblicklich ganz im Hintergrunde und eine Reihe energischer Schritte, um die Hartnäckigkeit Chinas zu brechen, wird vorbereitet.

Die französische Kammer genehmigte mit 372 gegen 135 Stimmen ungeachtet der Einwendungen der Regierung das Amendement Perrot's, wonach für das Senatoren-Mandat dieselben Incompatibilitätsgründe wie für das Deputirten-Mandat gelten sollen; ferner wurde gleichfalls entgegen den Ansichten der Regierung mit 260 gegen 246 Stimmen das Amendement Floquet's angenommen, welches die Wahl mittelst Listen scrutiniums bezweckt. In Folge der beiden Beschlüsse gab der Berichterstatter seine Demission.

Russische Consularberichte aus Macedonien sprechen von Verfolgungen der christlich-bulgarischen Bevölkerung, was in Rußland umso mehr Bewegung hervorruft, als man die türkischen Behörden einer gewissen Connivenz beschuldigt. In russischen Regierungskreisen hegt man die Auffassung, daß die Signatarmächte des Berliner Vertrages für Sicherheitsgarantien für die unter türkischer Herrschaft belassenen Christen zu sorgen hätten und somit die Pflicht einer Aenderung der Zustände in Macedonien an sie herantrete. — Diese von officiöser Seite ausgehende Darstellung der Sachlage scheint jedoch zu düster gefärbt und mit anderen zum Theile authentischen Berichten nicht ganz zu harmoniren.

Gesekentwurf

über die Pensionirung der Staatsbeamten, Minderbediensteten und Diener.

(Fortsetzung.)

II. Abschnitt.

Von der Versorgung der Beamten, Minderbediensteten und Diener.

§ 20. Jeder Staatsbeamte, Minderbedienstete oder Diener, welcher in der in den §§ 1 und 2 bestimmten Eigenschaft angestellt ist und mit wenigstens zehn Jahren einberechenbare Dienste geleistet hat, kann in jedem der unten aufgezählten Fälle lebenslänglich, beziehungsweise bis zur Herstellung seiner Gesundheit, in den Fällen sub d) bis zu seiner eventuellen Wiederherstellung auf die Pension Anspruch machen.

Nämlich

- a) wenn er zur Erfüllung seiner amtlichen Pflichten entgeltlich oder wenigstens dauernd durch Abnahme der körperlichen oder geistigen Kräfte untauglich wird;
- b) wenn er das 65. Lebensjahr erlebt hat;
- c) wenn er die obligatorische Dienstzeit erfüllt hat;
- d) wenn er in Folge amtlicher Veränderungen oder gegen ihn gefällten Disciplinarurtheiles eine entsprechende Anstellung nicht erlangen kann.

§ 21. Als Strafe kann die Pensionirung nicht erfolgen und mit Ausnahme der im vorigen Paragraphen aufgezählten Fälle kann der Anspruchsberechtigte dieselbe nicht selbst erbitten.

In Folge dessen ist die Dienstuntauglichkeit wegen Abnahme der körperlichen oder geistigen Kräfte stets durch behördliches, ärztliches Zeugnis zu documentiren, wobei es der pensionirenden Behörde unbenommen bleibt, sich von der Thatsächlichkeit des im ärztlichen Zeugnisse Enthaltene durch Ueberprüfung zu überzeugen.

Wenn die Dienstuntauglichkeit einen ständigen Charakter hat, so geschieht die Veretzung in den Ruhestand definitiv, wenn aber der Fall einer anhaltenden Dienstuntauglichkeit, die aber doch nur vorübergehenden Charakter hat, vorliegt, so hat nur eine zeitweilige Veretzung in den

Feuilleton.

Gold und Ghr.

Erzählung von Clara Reichner.

(Fortsetzung.)

Der Anblick des Commerzienrathes am heutigen Abend, sowie seiner ehemaligen Braut war freilich nicht geeignet, in ihm freundliche Gedanken zu erwecken, als Vorbild für die seiner harrende, demüthigende Selbstüberwindung, denn eine solche war stets das Aufspielen zum Tanz für ihn — im Gegenheil, als der Wagen mit den schimmernden Laternen so hinstellte, und er deutlich vermerkte, im Innern das Lachen und Plaudern zu hören, als er selbst fröhlich weiter schritt, ohne wärmenden Pelz — nur mit seinem schon ziemlich abgetragenen Ueberzieher bekleidet, der ihm jetzt zugleich als Haus- und Schlafrock in dem oft recht kalten Zimmer dabei dienen mußte, da er erwachten doch bittere, schmerzende Gedanken in ihm. — Selbstam aber, daß diese sehr bald sich vor der statischen Gestalt des Commerzienrathes und seiner blonden Tochter abendeten, um anderwärts haften zu bleiben; — es war eine dunkel-längliche, schlanke Gestalt, mit Widen wie beruhigender Mondschein, die vor ihm aufstauete und vor ihm stehen blieb und deutlich glaubte er Elvira's wohlthuende Stimme wieder zu vernehmen, als sie, die er einst für so kühl und unbedeutend gehalten, so plötzlich und unerwartet in der schlimmsten Stunde seines Lebens vor ihm hintrat und ihm Trost zusprach, ihre Hilfe anbot — sie allein.

Ja, selbstam, wahrlich! — ziemlich lange Zeit war doch seitdem verfloßen — und er entfiel sich kaum, in seinen jetzigen Kämpfen und Ringen und stumpfen Dilemma jener Stunde klar und deutlich — bewußt — gebacht zu haben, — jetzt plötzlich stand sie lebhaft wieder vor ihm und auch sie, das schlanke Mädchen mit den Blumenaugen, die er vorher nie beachtet hatte, als er den ganzen sonnigen Himmel in Matildens

blauen Augen zu finden meinte und nun meinte er, er habe doch wohl — ohne es selbst zu wissen — stets an diesen Augenblick gedacht. — Es kommt zuweilen plötzlich etwas wie eine Offenbarung über das schlummernde Menschenherz — gleich dem zauberischen Kusse, mit welchem der schöne Königssohn das holde Dorndröckchen im Märchen weckte und erlöste.

Zugleich aber fühlte Rudolf auch etwas wie einen Vorwurf durch seine Seele ziehen. Wie hatte er des Mädchens unerbittliche Freundlichkeit erwidert? — Auch sie hatte er in seinem erbitterten Innern zu all' den Andern geworfen und so ihr Bild getrübt, das ihm als Sonne hätte leuchten können in dieser dunkeln Zeit; — auch ihr hatte er keine Nachricht gegeben von sich, trotz ihrer warmen Witten!

Und doch — und doch! Zugleich auch fühlte Rudolf etwas wie Erleichterung, daß sie ihn nicht gesehen hätte bisher in seiner Erniedrigung, daß sie ihn auch heute Abend nicht gesehen hätte, denn gerade dies war es ja, was er am Meisten fürchtete: in solchen Augenblicken, wo er zum Tagelöhner herabsinken mußte, um des täglichen Brodes willen, anstatt seinen hochfliegenden Plänen nachgehen zu können, in solcher Demüthigung einem bekannten Gesicht gegenüber treten zu müssen. — Bis jetzt hatte der Zufall ihn freilich noch davon behütet — wie leicht aber konnte er ihm einmal minder mittelbeig gefinnt sein!

Mit solchen Gedanken betrat Rudolf das Haus, in dem er diesen Abend spielen sollte. Kein Diener nahm ihm im Vorzimmer die Sachen ab — das konnte der arme Clavierpieler selbst thun — die Zeiten hatten sich geändert. — Wie der Herr, so der Diener. — Das erfuhr auch Rudolf nur zu oft in seiner jetzigen Lebenslage.

Der Flügel stand in einer Nische in der Größe eines Cabinets, von dem anstoßenden Saal freilich nur durch seidene Portieren abgeschlossen, aber zugleich auch, wenn er auch aufgeschlagen war, den davor Sitzenden den Blicken der Anwesenden entziehend. — Uebrigens war der große Salon bis jetzt noch leer — die Gäste waren offenbar noch mit ihrem Thee und Kuchen in den anstoßenden Räumen beschäfftigt —

wenigstens hörte man dort das Klappern der Damenkleider, das Klappern der Tassen, Lachen und Scherzen herüberhallen.

Rudolf zog es vor, allein zu bleiben.

Was ging ihn auch das Alles an, was die da drüben treiben — er kam sich wie ein Paria vor — im Vergleich zwischen sonst und jetzt. — Niemand bekümmerte sich um ihn, der Diener präsentirte freilich auch ihm den Thee, doch das war Alles, was man an Aufmerksamkeit dem armen Clavierpieler schuldig zu sein glaubte.

So saß er einsam am Clavier und ließ wie träumerisch die Hände über die Tasten gleiten, das heißt, er dachte eigentlich an gar nichts — wie einem Nachtwandler war ihm zu Muth, und ohne es selbst zu wissen, begannen seine Finger eine leise Weise erklingen zu lassen — ungeordnet Melodien, eine an die andere sich reihend — Eigenes und Fremdes vermischt, wie es durch seine Phantasie aing.

Er merkte es nicht, daß einige Personen in den Salon getreten waren, und herbeiglockt durch die Klänge des Instrumentes näher kamen — er sah und hörte nichts, bis sein Auge plötzlich in das eines Menschen sah, den er am wenigsten gerne hier erblicken mochte, in das des Commerzienrathes Braun. — Und hinter ihrem Vater stand — Matilde, ihr zur Seite aber ein flotter Husarenofficier, der vertraulich mit ihr plätscherte. — Rudolf fühlte, wie das Blut siedend heiß in sein Gesicht stieg. Er hätte aufspringen mögen und dennoch schien es wieder, als hielt ihn eine unsichtbare Hand mit eisernem Griff auf seinem Stuhle fest.

Hatte er aber befürchtet, der Commerzienrath und seine Tochter würden irgend ein Erkennungszeichen geben, so hatte er sich sehr geirrt. — Im Gegenheil — keine Wimper an dem auf ihn gerichteten Auge des Commerzienrathes suchte auch nur, und ebenso fremd und kühl waren die Blicke der schönen Matilde auf ihn gerichtet, während sie mit dem eleganten Officier an ihrer Seite kokettirte, und — seltsamer Widerspruch im Menschenherzen — jetzt fühlte sich Rudolf doch noch verletzter, als wenn irgend ein Zeichen des Ersehnedens oder der Nichtachtung ihn gekränkt, und doch hätte er im Grunde dem Commerzienrath es Dank wissen sollen, daß er ihm eine Beschämung ersparte, denn hier im Hause kannte Niemand

287.
Arthe!
e.
Waare,
3.50,
deszoll's
3-10
ky,
Iver.
der Alet und
aufgedruckt ist.
gen die barten,
Nagen-
eröffnung,
den und die
ben eine seit
igt.
sung I fl. 6. W.
Salz.
ng von Sicht,
ungen, Kohl-,
in allen Ver-
ten. Inner-
in, Erbrechen,
s. W.
Interiärist.
berthran
von
Krohn & Co.
in Bergen
brwegen).
Brust- und
schläge und
gemeinen Er-
Anweisung.
Wien,
ausdrücklich
solche anz-
und Unter-
Müller und
söhne:
rasch: Aron
oh, Apotheker;
alentin; Apo-
stadt: Ferd.
eter Eremias;
Illye: Carl
rt, Apotheker;
arkt: C. Fr.
nam: Szász-
[10] 49-52

Billigste Preise.

4-14

n.



Ruhestand einzutreten. Jene, welche ihr 65. Lebensjahr erfüllt, oder die pflichtgemäße Dienstzeit ausgedient haben, können, sei es auf eigenes Ansuchen, sei es auf Wunsch der vorgesetzten Behörde, ohne besondere Feststellung der Dienstuntauglichkeit pensionirt werden und zwar sind sie stets in den definitiven Ruhestand zu versetzen. Jene aber, welche nur deshalb, weil sie wegen amtlicher Veränderungen oder gegen sie gefällter Disciplinarurtheile nicht angestellt werden können, pensionirt werden, sind stets nur in den zeitweiligen Ruhestand zu versetzen.

§ 22. Die in zeitweiligen Ruhestand Versetzten können nur in den im § 20, Punct a) und b) aufgezählten Fällen in definitiven Ruhestand versetzt werden, wenn sie ihr 65. Lebensjahr erreicht haben, oder vorher definitiv dienstuntauglich wurden.

Die provisorisch Pensionirten sind in den Verband des activen Dienstes zurückzunehmen, wenn die Motive der provisorischen Pensionirung aufhören, sie können sogar zu der ihren geistigen und körperlichen Fähigkeiten entsprechenden Dienstleistung bei Befassung des vollen Betrages ihres zur Basis der Pension dienenden letzten einrechenbaren Gehaltes selbst dann beordert werden, wenn die Bedingungen der provisorischen Pensionirung auch nicht vollkommen aufgehört haben, dies jedoch wichtige Interessen des Dienstes erfordern.

Bei Denjenigen, die wegen körperlicher und Geisteschwäche provisorisch pensionirt wurden, steht es im Rechte der competenten Behörde, ärztlich feststellen zu lassen, ob die Bedingungen der provisorischen Pensionirung noch bestehen.

§ 23. Professoren und Lehrer sind 30 Jahre lang, die übrigen staatslich Angestellten hingegen 40 Jahre lang verpflichtet, ununterbrochen zu dienen.

Im Falle, daß Jemand vom Professoren-(Lehrer-)Dienste in eine andere staatsliche Stelle übertritt, oder von dieser in den Professoren-Dienst, ist die bei der Feststellung der Dienstzeit die in beiden Eigenschaften verbrachte Zeit proportionell zu rechnen.

Jeder Angestellte ist, wenn er nicht etwa früher dienstuntauglich wird, oder das 65. Jahr nicht vollendet, bei sonstigem Verluste der erworbenen Rechte verpflichtet, die Dienstzeit auszufüllen.

§ 24. Die Pension ist nach 10 Dienstjahren mit 40 Percent der zur Basis der Pension dienenden einrechenbaren Bezahlung und nach 10 Jahre überschreitendem einrechenbaren Dienste nach jedem weiteren Jahre mit um je 2 Percent, bei Professoren und Lehrern mit um je 3 Percent höher festzusetzen, so daß den Betreffenden nach der mit 40, beziehungsweise 30 Jahren festgestellten obligatorischen Dienstzeit die ganze Summe der einrechenbaren Bezahlung kommt.

Einer den vollen Betrag der einrechenbaren Bezahlung übersteigenden Pension kann Niemand — auch nach längerer Dienstzeit nicht — theilhaftig werden und das Maximum der Pension kann überhaupt nicht mehr als 8000 fl. betragen.

Die mit der Gold- oder Silber-Medaille verbundene Zulage kann jedoch in die Summe der Pension nicht eingerechnet werden und der Pensionirte genießt sie ohne Rücksicht auf die Dienstjahre bis zu seinem Ableben in vollem Maße.

§ 25. Die Minister, der Präsident des Staatsrechnungshofes können, wenn sie in einer dieser Eigenschaften oder früher in der Eigenschaft des Staatssecretärs zusammen ununterbrochen mindestens drei Jahre dienen und ihre Stelle, sei es auf eigenen Wunsch, sei es ohne denselben entlassen werden, auf Pension Anspruch machen, welche, wenn sie nicht etwa in Folge längerer Dienstzeit im Sinne des vorigen Paragraphen auf höhere Pension Anspruch haben, mit jährlich 4000 fl. festgesetzt wird.

Ebenso können auch die Staatssecretäre, wenn sie in dieser Eigenschaft ununterbrochen mindestens drei Jahre dienen und ihrer Stelle entlassen werden, Anspruch auf Pension erheben, welche, wenn sie nicht etwa in Folge längerer Dienstzeit im Sinne des vorhergehenden Paragraphen auf höhere Pension Anspruch haben, mit jährlich 2000 fl. festgesetzt wird.

Für die Minister, den Präsidenten des Staatsrechnungshofes und die Staatssecretäre haben die auf die provisorisch Pensionirten bezüglichen Verfügungen keine Gültigkeit.

§ 26. Die Pension der definitiv angestellten Finanzwachmannschaft (Inspicenten, Oberaufseher, Aufseher) wird, wenn die im § 21 festgesetzten Bedingungen ihrer Pensionirung eintreten, vom 1. bis zum 15. Jahre mit 2/10, vom 15. bis zum 20. Jahre mit 3/10, vom 20. bis zum 25. Jahre mit 4/10, vom 25. bis zum 30. Jahre mit 5/10, vom 30. bis zum 35. Jahre mit 6/10, vom 35. bis zum 40. Jahre 7/10 und nach 40 Jahren mit dem vollen Betrage des letzten einrechenbaren Gehaltes festgesetzt.

Derjenige Finanzwachmann oder Staats-Polizist, der im Kampfe mit Schwärzern, beziehungsweise sich Widerstehenden, oder in einem andern während der Dienstleistung entscheidenden Kampfe für den Finanzwach- oder Polizist, sowie für einen anderen Staatsdienst vollkommen untuglich wird, in ohne Rücksicht auf seine Dienstzeit und auf seine provisorische oder definitive Anstellung immer mit der vollen Summe seines letzten einrechenbaren Gehaltes zu pensioniren.

(Fortsetzung folgt.)

sein Namen, konnte also auch keine Ahnung seiner vorantreten Lebenslage, Verhältnisse und Beziehungen haben. — Auf diese Weise blieb also sein Jucundum zu seiner Glückseligkeit gewahrt, und doch, als Rudolf den kalten, fremden Augen begegnete, die einst mit so viel Wohlwollen und Zuneigung auf ihm ruhten, wie er wenigstens damals glaubte, als er Mathieu am Arme eines Aleran — die Waise ihres Verlobten — mitnahm, da sahste er eine Seite schill in seinem Herzen springen, die doch leise, leise noch — jetzt wußte er's — erlöht. Diese eine Secunde stich für immerbar und ewig Mathieu's Bild aus seinem Herzen, als sie ihn so ganz und gar verlagerte, um vor seinen Augen, dem sie einst Liebes- und Treue geschworen, mit einem Aleran durch Wort und Bild zu existiren.

Was nun an diesem Abend noch um ihn herum geschah, darüber wurde sich Rudolf während seines ganzen ferneren Lebens niemals recht klar. — Er war wie in einem traumhaften Rauche, so als ginge er sich selber nichts mehr an. Wie Schatten bewegten sich alle Gestalten um ihn her — er sah und hörte nichts, es war, als sei sein ganzes Fühlen und Denken zu Stein und Eis erstarrt. — Und doch war es vielleicht die schwerste Stunde und bitterste Demüthigung in Rudolf's ganzem Leben, als er Mathieu und dem flotten Officier, der allgemein als ihr Auerwähler bezeichnet wurde, zum Tanz aufspielte, ihren Gesang mit ihm begleiten mußte, während das mitleidigstöttische auf ihn gerichtete Auge ihres Vaters zu sagen schien: „Du Thor, habe ich's Dir nicht vorausgesagt, wohin Du kommen würdest mit Deiner unpractischen Narrheit und den idealen Ehrgehrissen, für die kein Mensch Dir einen Pfennig zahlt!“

Aber — glücklicherweise sah und hörte Rudolf von dem Allen nichts. — Seine ganz Seele schien aus dem Körper entwichen, und in die Lüne sich geflüchtet zu haben. — Wie eine Maschine spielte er Alles herunter, was von ihm gefordert wurde — er hatte nicht einmal die Kraft zu gehen, um diesem Gelübde zu entsinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Inland.

Budapest, 3. December. Die officiellen Verhandlungen über das Zoll- und Handelsbündniß sollen schon im Februar beginnen. Man ist entschlossen, die hierauf bezügliche Vorlage den Parlamenten anfangs der Session 1885/86 zu übergeben und bei den Legislativen die Erledigungen in dieser Session durchzuführen, damit von dem mit 1. Januar 1887 eintretenden Kündigungsrechte bezüglich des Zoll- und Handelsbündnisses kein Gebrauch gemacht werden müsse. Wie die „Budapester Correspondenz“ erfährt, werden im Schoße des österreichischen Handels- und Finanzministeriums jetzt die für diese Verhandlungen notwendig erscheinenden Daten zusammengestellt, in österreichischen Regierungskreisen sei man jedoch der Ansicht, daß die meritorischen Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen kaum vor Mitte des nächsten Jahres beginnen dürften, da das Ergebnis dieser Verhandlungen, nämlich die Gesetzesvorlagen über die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses jedenfalls erst von dem neuen Reichsrathe verhandelt werden könnte und die österreichische Regierung vor Schluß der Reichsrathswahlen kaum in der Lage sein dürfte, in den Angelegenheiten des Ausgleichs definitiv Stellung zu nehmen.

Die österreichisch-ungarische Zollconferenz trat heute zur Vornahme der Schlussredaction der Instruktionen für den Gesandten in Athen zur Führung der Verhandlungen wegen des griechischen Handelsvertrages zusammen. Der abzuschließende Vertrag ist ein Meistbegünstigungsvertrag. Wird dem Wunsche Griechenlands nach Herabsetzung der Korinthens-Bölle entsprochen, dann müssen alle Gegenconcessionen für unsere Export-Artikel auch allen Staaten, welche Meistbegünstigungsverträge mit Griechenland besitzen, zugute kommen.

Wien, 3. December. Die Vereinigte Linke hielt heute Abends eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, in der morgigen Eröffnungssitzung des Abgeordnetenhauses eine Interpellation in Angelegenheit des Nordbahn-Privilegiums einzubringen. Auch die Kaminski-Affaire soll vom Club neuerdings in Anregung gebracht werden, insbesondere unter Hinweis auf die Compromittirung des polnischen Abgeordneten Kozłowski. — In der morgigen Plenarsitzung wird der Staatsvoranschlag eingebracht werden, woran der Finanzminister sein Exposé knüpfen wird.

Prag, 3. December. An leitender Stelle schreibt die „Politik“, indem sie Kieger's Vortrag über Ungarn gegen die Bemerkungen der Wiener Blätter vertheidigt: Die Betonung des historischen Rechtes Böhmens seitens Kieger's könne keineswegs auffallen, nachdem daselbe von den Czechen niemals verleugnet wurde. Die Gegner der Czechen müssen sich damit begnügen, daß die Czechen loyal und eifrig auf dem Boden der Verfassung mitwirken, und daß die Czechen thatsächlich nicht die Consequenzen ziehen, welche aus dem böhmischen Staatsrecht gezogen werden könnten. — Gegen die Auslassungen des „Nemzet“, daß die Deutschen in Oesterreich eine dominirende Rolle spielten, bemerkt Kieger's Organ: Wir räumen dem deutschen Elemente in Oesterreich bereitwillig einen gewissen Vorrang ein; wir bestreiten der deutschen Sprache nicht ein gewisses Vorrrecht; in den Delegationen, im Reichsrathe, in der Armee und in den Centralämtern spielen die deutschen Elemente ganz entschieden eine herrschende Rolle. Zumal ein Theil der deutsch-österreichischen Bevölkerung stellt immer deutlicher das deutsch-nationale Interesse über das Reichsinteresse. Aber die Deutschen selbst wagten es nicht, in der December-Verfassung ausdrücklich die Vorrherrschaft des deutschen Elementes zu statuiren und ein großer Theil der deutsch-österreichischen Bevölkerung anerkennt eheich die nationale Gleichberechtigung. „Nemzet“ wolle päpstlicher sein als der Papst und sei die dominirende Stellung, die er den Deutschen zuschreibt, wohl nur ein lapsus calami.

Usland.

Berlin, 3. December. Die Frage der Neutralisirung des Congo-Beckens wird die westafrikanische Conferenz nicht beschäftigen, nachdem englischerseits betont wurde, die Angelegenheit stehe außerhalb des vereinbarten Programms. Auch andere Staaten widersprechen der Berathung dieser neuen Frage. — Fürst Bismarck zeigte der englischen Regierung an, daß er der projectirten egyptischen Zinsenreduction zustimme, wenn die regelmäßige Zahlung der herabgesetzten Zinsen von England garantirt wird.

Paris, 3. December. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, die Annahme des Amendements Floquet's werde keine Ministerkrise nach sich ziehen. Minister Waleade-Rousseau gab die Absicht kund, seine Demission einzureichen, seine Freunde bemerkten jedoch, daß er nicht verächtlich angegriffen wurde und das Cabinet entweder sich collectio zurückziehen oder in der jetzigen Zusammenfassung im Amte bleiben müsse. Man glaubt, der Ministerrath werde den Beschluß fassen, die Verhandlung der Senatswahl-Reform durch die Kammer beendigen zu lassen, nachdem der Senat die Beschlüsse der Kammer wahrscheinlich modificiren werde. Wenn die Vorlage zum zweiten Male ins Palais Bourbon zurückgelangt, werde die Kammer die geänderte Vorlage annehmen oder das Gesetz vom Jahre 1875 aufrechterhalten müssen. — Der Ackerbauminister erklärte in der Volkcommission, er vorgezogene Getreidezoll von 2 Francs 60 Centimes beziehe sich nur auf Weizen, während Mehl künftig 5 Francs, Hafer 1 1/2 Francs zahlen soll. Roggen und Gerste bleiben befreit, weil die Ausfuhr der Einfuhr gleich ist. — Die Handelskammern von Lyon, Marseille, Toulon, Bordeaux und Nantes protestiren gegen die Erhöhung des Getreidezolles, ebenso außer Oesterreich Ungarn auch Rußland und die Vereinigten Staaten.

London, 3. December. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses vertheidigte Warneinister Northbrook den Zustand der Flotte und erklärte, die Regierung sei entschlossen, die Suprematie der englischen Flotte aufrecht zu erhalten. England besitze weit mehr Schiffe, als Frankreich. Die jetzigen Ausgaben Englands für den Bau von Panzerschiffen übersteigen weit die vergleichbaren Ausgaben Frankreichs. England betreibe so intensiv als möglich den Bau der begonnenen Panzerschiffe und brachstige vier neue Panzerschiffe, zwei Torpedo-Weider, fünf Kreuzer, zehn Aviso's und dreißig Torpedoboote zu bauen. Eintheilung der Armirung und der Befestigung der Kohlenstationen werden die Kosten auf 5 1/2 Millionen Pfund geschätzt, welche auf die nächsten fünf Jahre zu vertheilen sind. — Wie die „Times“ aus Hongkong meldet, waren unter der französischen Flottenmannschaft auf Formosa Cholerafälle vorgekommen.

Konstantinopel, 4. December. Eine commerciale Krise ist im Anzuge; in der letzten Woche sind sieben große Firmaments vorgefallen, weitere werden erwartet. Der Fall des Hauses Spartali gab hierzu den Anstoß; die wahre Ursache der Krise liegt aber in der Erschöpfung der Provinzbevölkerung, die so herabgekommen ist, daß sie ihren Verpflichtungen nicht nachzukommen vermag.

Statut

über das Gewerbe von Personen, die an öffentlichen Orten für das Publicum Fuhrwerke zur Personenbeförderung in Bereitschaft halten. (Angenommen in der Sitzung der Stadtvertretung am 1. December 1884.)

I. Fuhrer

§ 1. Für das Fuhrergewerbe kann Derjenige keine Concession erlangen, der der Behörde als eine unmoralische Person bekannt ist.

Die Concession lautet auf die Haltung einer bestimmten Anzahl von Wagen.

Außer der im § 21 des G. A. XVII: 1884 normirten Con-

cessionstaxe der 10 fl. ist für jeden zweispännigen Wagen noch eine Gebühr von 10 fl., für jeden einspännigen Wagen eine Gebühr von 5 fl. in die Stadtkassa zu erlegen.

§ 2. Jeder Fuhrerwagen ist mit der von der Polizeibehörde bestimmten Nummer zu versehen, welche auf drei Seiten des Wagens, nämlich auf der rechten und linken Seite, sowie an der Rückseite, dann auf der äußeren Glasauf der Wagenlaterne, mit arabischen hinreichend großen Ziffern angebracht sein muß.

§ 3. Der Fuhrerwagen darf nur an der von der Polizeibehörde bezeichneten Stelle seinen Stand haben.

Hinsichtlich der Ordnung, in welcher sich die auf demselben Stande befindlichen Wagen hintereinander reihen, entscheidet die frühere Ankunft auf dem Standplatze.

Auf die Stelle des vom Standplatze abgefahrenen Wagens rückt der zunächst stehende vor, der zurückgekehrte dagegen nimmt den letzten Platz ein.

Die Störung dieser Reihenordnung ist verboten. Der Gast oder Besteller kann von den in der Reihe stehenden Fuhrerwagen welchen immer wählen.

§ 4. Die Fuhrerwagen haben nach Anordnung der Polizeibehörde auf ihren Standplätzen zu sein, jedoch können sie höchstens verpflichtet werden, vom 1. April bis letzten October von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends, in den Monaten November bis einschließlich März oder von 7 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends auf dem Standplatze zu sein.

§ 5. Wenn aus öffentlichen Rücksichten auf dem Bahnhofe und an sonstigen Hauptverkehrspuncten von Hermannstadt Fuhrer benützt werden, so bestimmt die Polizeibehörde periodisch die Anzahl der an den erwähnten Orten zu erscheinen verpflichteten Fuhrer und für jeden einzelnen Wagen den Ort und die Zeit des Eintreffens.

Diese Pflicht ist nach der Anzahl der Wagen reihenweise derart unter den Fuhrerhabern aufzuteilen, daß jeder derselben sich gleichmäßig daran betheilige und keiner überbürdet werde.

§ 6. Die Anzahl der in Hermannstadt concessionsfähigen Fuhrerwagen wird vorläufig nicht beschränkt.

§ 7. Die Fahrtaxe wird wie folgt festgesetzt:

Table with 3 columns: Description of fare type, and two columns for prices (likely for different vehicle types or conditions). Rows include: A. Für gewöhnliche Ausfahrten (Kaleichen auf Druckfedern), I. Fahrten nach der Zeit in der Stadt und den Vorstädten ohne Rücksicht auf den Zweck, 1. In den Tagestunden, 2. In den Nachtstunden; II. Eine Fahrt aus der Stadt zum Bahnhof und ohne Aufenthalt zurück, oder vom Bahnhof in die Stadt; III. Eine Fahrt auf den alten Berg oder in den jungen Wald bis zum Wirthshaus und ohne Aufenthalt zurück; B. Für Schlitten, I. Fahrten in der Stadt, den Vorstädten und der nächsten Umgebung (inclusive junger Wald); II. Fahrten vom und zum Bahnhof während der Bahnzeit wie unter A. II.

B. Für Schlitten.

I. Fahrten in der Stadt, den Vorstädten und der nächsten Umgebung (inclusive junger Wald): In den Tag- und Nachtstunden: a) Für eine Stunde, b) Für eine halbe Stunde, c) Für eine Viertelstunde. Jede in den Tages- oder Nachtstunden begonnene Viertelstunde wird für voll gerechnet. II. Fahrten vom und zum Bahnhof während der Bahnzeit wie unter A. II.

Diese Taxen sind zu entrichten ohne Unterschied, ob die Absahrt vom Standplatze oder von der Wohnung erfolgt. Als Tageszeit werden bestimmt im Sommer die Stunden von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends, im Winter die Stunden von 7 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends.

Als Winterzeit werden bestimmt die Monate November bis einschließlich März, als Sommerzeit dagegen die Monate April bis einschließlich October.

In jedem Wagen ist der Tarif an einem leicht sichtbaren Platze zu affigiren und es ist nicht erlaubt, eine höhere Taxe, als in diesem Tarife festgesetzt ist, oder Trinkgelder zu fordern.

Jeder Fuhrer ist verpflichtet, diesen Tarif in hinlänglicher Anzahl von Exemplaren bei sich zu führen und ein Exemplar auf Verlangen des einsteigenden Gastes diesem zu überreichen.

Diese Exemplare, welche zugleich Besondereblätter sind, folgt die Polizei den Fuhrerhabern gegen die Erzeugungskosten aus.

Für das im Wagen unterbringbare Fahrgesäß ist nichts zu zahlen, für das im Wagen nicht zu unterbringende Gepäck sind per Stück 20 kr. zu zahlen.

§ 8. Der Fuhrerbesitzer ist nicht verpflichtet, mehr als vier erwachsene Personen in das Fuhrwerk aufzunehmen, dagegen aber darf der Fuhrer für eine Fahrt, ob er eine oder vier Personen fährt, nur die einfache im Fuhrertarife festgesetzte Taxe einheben.

§ 9. Der Fuhrer darf nur solche Mannspersonen als Fuhrer verwenden, die das 18. Lebensjahr vollbracht haben, nüchternen Lebenswandels, polizeilich unbeanstandet und von eckelregenden Körpergerüchen frei sind.

Jeder Fuhrer muß außer dem durch § 99 des Gesetzartikels XVII: 1884 vorgeschriebenen Arbeitsbuche noch eine von der Polizeibehörde ausgestellte Fuhrer-Legitimation besitzen.

Eine Fuhrer-Legitimation kann nur Derjenige erhalten, der vor der Polizeibehörde über seine Eignung zum Fuhrer und insbesondere auch darüber, daß er die Gassen der Stadt gut kennt, eine befriedigende Prüfung abgelegt hat.

Diese Legitimation enthält außer dem Namen des Fuhrerhabers und der Fuhrernummer die Personbeschreibung und Benennung des Zuständigkeitsortes des Fuhrers und darf nur dem Individuum ausgestellt werden, welches den in diesem Paragraphen festgesetzten Erfordernissen entspricht.

§ 10. Der Fuhrer übernimmt am Tage seines Dienstanktritts die Legitimation vom Fuhrerhaber, trägt dieselbe während des Dienstes bei sich, zeigt sie über Verlangen dem Polizeiorgan oder dem Fuhrer bereitwillig vor und stellt dieselbe bei seinem Austritte aus dem Dienste dem Fuhrer zurück.

Der Dienstgeber ist verpflichtet, die Legitimation des entlassenen oder verstorbenen Kutschers binnen 24 Stunden der Polizei zurückzugeben. Sollte der Kutscher mit der Legitimation entwichen sein, so ist der Dienstgeber gehalten, dieses gleichfalls binnen 24 Stunden der Polizei anzuzeigen.

§ 11. Der Kutscher darf seinen Wagen nicht ohne Aufsicht lassen, noch der Führung eines andern anvertrauen. Wenn derselbe zum Kutschieren untauglich wird, so kann an dessen Stelle ein Anderer den Wagen heimführen.

Der Kutscher ist verpflichtet, den Wagen gegen Entrichtung der vorgeschriebenen Gebühr wem und wann immer — ohne Wahl der Person — zur Verfügung zu stellen.

Damit jedoch derselbe eine Partei nicht nach Belieben unter irgend einem Vorwand abweisen könne, hat derselbe zu seiner Rechtfertigung ein Notizbüchlein zu führen, in welches die bestellende Partei über Ersuchen des Fiaciers verpflichtet ist, unter eigener Unterschrift die Zeit und Richtung der bereits bestellten Fahrt eigenhändig einzutragen, widrigenfalls die Ausrede „er sei schon bestellt“ keine Gültigkeit hat. Bei anderen von der Partei bezweifelten Ausflüchten ist die Intervention der Polizeidirection in Anspruch zu nehmen.

Es ist verboten, das Publicum zur Benützung des Fiacierwagens aufzufordern, oder zu diesem Zwecke ohne Aufforderung vorzufahren. (Schluß folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6 December

Der k. ung. Finanzsecretär und Vorstand des Kronstädter k. ung. Vermögens-Amtes Josef Bergay v. Bajmocz ist vom k. ung. Finanzminister auf sein eigenes Ansuchen zum Hermannstädter k. ung. Finanzdirection übersetzt worden.

— Verzeichnis der Virillisten des Hermannstädter Comitats-Ausschusses für das Jahr 1885. [Schluß.] Tangel Josef, Kaufmann. Drottsch Josef jun., Polizeidirector. Cosma Parthen, Advocat. Ziegler Michael, Schlosser. Conrad Michael, Ministerialrath, (Wien). Gregor Mathew, Kaufmann. Friedmann Arnold, Advocat. Deutsch August jun., Apotheker. Dr. Rohm Josef, Arzt, (Kis). Karcker Eduard, Advocat. Dr. Jikeli Friedrich, Arzt. Graf Schweinik Julius, Grundbesitzer, (Krausenbach). Kuszbacher Johann, Kiemer. Eder Samuel, Hausbesitzer. Fromm Samuel, Fleischerhauer. Trauschenfels Emil, Schulinspector. Kacuciu Johann, Deconom, (Selys). Schoppel Daniel, Bäcker, (Mühlbach). Neurichter Peregrin, Hotelier. Plag Wilhelm, Apotheker. Schuster Ludwig, Unter-Richter i. P. Török Andreas, Kaufmann. Fleischer Georg, Deconom, (Heltau). Schneider Friedrich, Advocat. Steiner Albert, Privatier. Nieger Andreas, Maschinenfabrikant. Herberth Thomas, Bäcker, (Heltau). Uhl Jakob, Hausbesitzer. Dr. Conrad K., Advocat. Behaus Josef v. Scharberg, Urbarialgerichts-Besitzer i. P. Dr. Werner Johann, Arzt. Tetter Friedrich, Bäcker. Binder Friedrich, Grundbesitzer, (Mühlbach). Jiczi Josef, Tischler. Spreer Julius, Buchhändler. Porische Emil, Fabrikbesitzer, (Zred). Wagner Wilhelm, Pfarrer, (Kleinischauern). Henrich Gustav, Advocat. Arner Daniel, Privatier. Dr. Moga Johann, Arzt. Bugarsky Constantin, Kaufmann. Felzer Moriz, Kaufmann. Weißörtel Karl, Bäcker, (Mühlbach). Lufsch Adolf, Pfarrer, Stolzenburg. Bielz Albert, Schulinspector i. P. Noe Emerich, Fleischerhauer. Hummler Georg, Salamisfabrikant. Löw Wilhelm, Grundbesitzer, (Neuhammer). Keuzer Karl, Comitats-Thierarzt. Marczok Anton, Salamisfabrikant. Riger Heinrich, Spodiumfabrikbesitzer. Billes Georg, Grundbesitzer, (Heltau). Obermeyer Karl, Bäcker. Markovinoz Eduard, Privatier. Metz Ferdinand, Pfarrer, (Kelling). Binder Samuel Traugott, Sparcassadirector. Groß Eduard, Unternehmer (Mühlbach). Reizenberger Gustav, Finanzsecretär, (Theresienhof). Melzer Daniel, Seifenfabrik. Jikeli Karl, Apotheker. Dr. Müller Friedrich, Pfarrer. Hannenheim Karl, Gerichtsrat. Graf Telski Samuel, Grundbesitzer, (Saromberke). Miesl Karl, Bäcker. Gebora Johann, Schneider. Mitrea Petru, Bäcker, (Refinar). Popa Johann, Advocat. Jrenczi Karl, Kürschner, Macellariu Georg, Grundbesitzer, (Neuhammer). Dregan Johann, k. öffentl. Notar, (Mühlbach). Refler Ferdinand, Weißbäcker. Schneider Victor, Förster. Billes Johann, Kaufmann. Kast Stefan, Pfarrer, (Hammersdorf). Göll Michael, Privatier. Grohmann Wilhelm, Privatier. Stenzel Franz, Kaufmann. Sped Friedrich, Wirth. Wagner Josef, Kaufmann, (Mühlbach). Fonn Adolf, Salamisfabrikant. Reizenberger Adolf, Buchdruckereibesitzer. Roth Friedrich, Hotelier. Kiemer Johann, Wirth. Zing Karl, Arzt. Umling Michael, Fleischerhauer, (Mühlbach). Dunka Paul, Subalternrath. Reizenberger Franz, Kaufmann. Hantshel Edmund, Salamisfabrikant. Schilling Josef, Lehrer. Glaser Josef sen., Lehrer, (Mühlbach). Mautsch Karl, Pfarrer, (Mühlbach). Gottstein Johann, Kaufmann. Krafft Wilhelm, Buchdruckereibesitzer. Reizenberger Johann, Kiemer. Theil Paul, Advocat. Moosus Friedrich jun., Fleischerhauer.

— (Ein falscher Freiherr von Walterskirchen) wurde gestern von der Polizei dem hiesigen k. Gerichtshofe eingeliefert. Der falsche Baron, welcher deutsch, französisch, englisch, italienisch und auch etwas ungarisch spricht, hat in mehreren Häusern um Unterstützung. Er will mit seiner Mutter die halbe Welt durchkreuzt haben, doch sei ihm die Mutter, — welche ihm stets gesagt habe, er stamme von sehr hoch ab, werde das aber erst nach ihrem Tode genau erfahren, — unterwegs in Verlust gerathen. In die Enge getrieben, gestand der arme Mutterlose, Gustav von Kitz zu heißen. Da kein eigentliches Verbrechen vorliegt, dürfte der Gerichtshof den ihm zugesprochenen Rottgänger wieder der Polizei retournieren, welcher nichts anderes übrig bleiben wird, als ihn dorthin abzuschieben, von wannen er gekommen. Er will zwar nicht wissen, wohin er eigentlich gehöre, allein beim fortwährenden „Geföhobwerden“ wird es ihm vielleicht doch einfallen.

— (Zusammenkunft im Hermannstädter Gewerbevereine.) Montag den 8. d. M., Abends 6 Uhr, findet eine Zusammenkunft statt. Mittheilungen. Fortsetzung der Besprechung über das Gewerbegesetz. Verhandlung über die Gewerbe-corporation und über das Hilfspersonal.)

— (Programm) zu dem nächsten Samstage, 13. d. im Saale „Zum römischen Kaiser“ stattfindenden großen Local- und Instrumental-Studenten-Concert: 1. Ouverture zu „Schaupiel-Director“ von Wozart (Studenten). 2. Romanze für Violine in F von Beethoven (Herr C. Schröder, Oberrealschüler).

3. Menuette aus einem Quintett von Boccherini (Studenten). 4. Clavier-Quartett von Mendelssohn. 5. „Hermannstädter Studenten-Marsch“ mit Gesang von C. Schulz (Studenten). 6. a) „Liebestreu“ von J. Brahms, b) „Es blüht der Thau“ von A. Rubin ein, Lieder für eine Sopranstimme (Fr. Lutzbacher). 7. Variationen über die österröische Volksmelodie von J. Haydn. 8. „Deutsche Studentenlieder“ (Studenten). — Aus besonderer Gefälligkeit haben die Fräulein W. Becker und J. Lutzbacher, sowie Stadtkapellmeister P. Hermann ihre Mitwirkung zugesagt. Nach dem Concerte Tanzkränzchen. — Den Vorverkauf der Karten hat aus Gefälligkeit Herr J. Michaelis, Buch- und Musikalienhandlung, übernommen.

— (Ein Wolfs-Bejuch.) Die heuer frühzeitig eingetretene Kälte hat so Manches im Gefolge und verwirklicht unter Anderem auch das alljährlich zur Winterzeit übliche Phantasie-Gebilde von in unseren Vorstädten gehenden Wölfen, die für solche gehalten werden, in Wirklichkeit aber fast immer nur zur Nachtzeit herumlaufende Dorfshunde sind. Dieser Tage fand sich jedoch ein leibhaftiger Flegel in einem an das Wohnhaus grenzenden Garten in der Sagthor-Vorstadt zu noch früher Abendstunde ein. Da nämlich der Hofhund fürchterlich zu heulen begann, begab sich der Bewohner des Hauses in den Hofraum, um die Ursache der nächtlichen Störung zu ergründen; hier bot sich demselben ein etwas unheimlicher Anblick dar: in seinem, mit einem nicht allzu hohen Planken umfriedeten Garten spazierte ein deutschseher Wolf herum und hatte, da er den Planken wahrcheinlich nicht überlegen konnte, gerade Recht gemacht; langsamem Schrittes trat er auf der im Mondlichte schimmernden Schneedecke den Rückweg in entgegengesetzter Richtung an. Wo dieser unheimliche Gost dann Einkehr gehalten, hat der erwähnte Bewohner nicht erforschen wollen, sondern begab sich eilig in die warme Stube. Also Wölfe sind schon da, jetzt erblüht nur noch, die von einem Wolfsmahl übrig gebliebenen „menschlichen Füße in den Stiefeln“ aufzufinden!

— Man schreibt uns aus Fogaras: Der Lehrkörper der staatlichen Bürger-schule arrangierte am 2. d. eine theatralische Vorstellung, deren Reinertrag für die Unterstützung armer Schulkinder bestimmt war. Es wurde aufgeführt „Kleine Mißverständnisse“, ein Lustspiel aus dem Englischen und das einactige Drama „Anna.“

Man kann bei Wohlthätigkeitsvorstellungen von Dilettanten wohl seinen strengen kritischen Maßstab an die gebotenen Leistungen legen und ist von vornherein den Mitwirkenden Dank und Anerkennung schuldig, daß sie des guten Zweckes wegen sich auf die Bretter wagen. Wir konnten aber an diesem dramatischen Abend außer diesem akademischen Danke auch den verdienten Beifall registriren, mit welchem das Publicum nicht letzte und der auch meist verdient war.

Die Vorstellung war sehr gut besucht und somit ist der eigentliche Zweck derselben auch erfüllt worden. Daß am Schluß der Vorstellung das Tänzchen ausblieb, finden wir nicht zu tadeln. Ist doch hier die Mode des Tanzvergnügens nach Concerten, Vorträgen und Theatervorstellungen so zudringlich, daß eine Abwechslung nur acceptabel ist.

„Kleine Mißverständnisse“ gibt es übrigens nicht nur auf der Bühne, sondern auch im praktischen Leben. Eines darunter kommt sehr oft vor in der Expedition der Zeitungen, welche nach Fogaras kommen.

Das Mißverständnis ereignet sich hierbei nie hier in loco, wo die Postexpedition musterhaft geleitet ist, sondern an den Aufgabsorten der Blätter; es vergeht kein Monat, wo beispielsweise die Hermannstädter Blätter nicht ein oder zweimal erst am dritten Tage einlangen. Sie werden wahrcheinlich manchmal aus Versehen über Kronstadt geschendet und kommen dann allerdings erst am Morgen des dritten Tages zur Ausgabe.

Wir würden überzeugt sein davon, daß dieses Mißverständnis nicht mehr sich ereignet, wenn der hochverdiente und den berechtigten Ansprüchen des Publicums stets in coulantester Weise Rechnung tragende Herr Postdirector diese Notiz von ungefähr zu Gesicht bekommt.

Eben jetzt werden die Bretterboden für den Jahresmarkt ausgerichtet, es wäre zu wünschen, daß die Parteien, welche diese provisorischen Quartiere beziehen, nicht unter dem Mißverständnis leiden, daß sie den Conjugenten mehr Initiative und Beteiligung zumutten, als es factisch der Fall sein wird.

— (Halbpermanente Befestigungen,) deren jede Raum für 15000 Mann bietet, sollen dem „Eisenzeil“ zufolge, der übrigens in militärischen Nachrichten als nicht ganz verlässlich gelten darf, in Dees, Maros-Balazshely und Schäßburg angelegt werden.

— (Im Honvéd-Ministerium) werden „Hir.“ zufolge gegenwärtig in Angelegenheit der Abänderung des Officiers-Gesetzes und der Selbstbese der Verathungen gepflogen, welche sich aller Wahrscheinlichkeit auch auf die Frage ausdehnen werden, ob es nicht zweckmäßig wäre, die theueren und leicht zugrundegehenden Goldschmüre abzuschaffen.

— Aus Brünn, 4. d., wird berichtet: Gestern Abends sprengten im Ferdinands-Schachte des Kofcher Kohlenwerkes acht Grubenarbeiter das Flosz mittelst Dynamits. Beim Losgehen des Schusses entzündeten sich Grubenbänke, wodurch sämtliche Arbeiter schwer verletzt wurden. Einige der Verwundeten dürften schwerlich mehr aufkommen.

— (Das Testament der Hundemutter.) In der Fasanengasse in Wien wohnte seit dem Jahre 1854 die Doctorswitwe und Hausbesitzerin Magdalena Keller. Die im Greifenalter befindliche Dame führte ein sehr zurückgezogenes Leben und ließ sich auf der Straße fast niemals blicken. Kinderlos und alleinstehend besaß sie die Greifin nur mit ihren Hunden, deren Zahl mit der Zeit auf ein Duzend angewachsen war. Die Hausbesitzerin empfing sehr selten Besuche; erwidern aber Jemand in ihrer Wohnung, so hing ihr Verhalten gegenüber dem Besucher einzig und allein von ihnen — Hunden ab. Wurde der Antommende von den Kötern angebellt, so bildete sich die „Hundemutter“. Wie man die alte Dame in der Nachbarschaft nannte, ein, daß die Gattin ein schlechter und fallischer Mensch sein müsse, und sie kam ihm sehr unfreundlich entgegen; waren jedoch die Hunde ruhig, so benahm sich die Greifin sehr höflich und war die Liebesherrlichkeit selbst. Ein Neffe der Hausfrau, der junge Artillerie-Officier Alfred K., konnte sich die Gunst der Köter nicht erwerben, und besonders hatte es auf ihn ein schwarzer Pintsch abgesehen, der stets wüthend kläffte, sobald er des Officiers ansichtig wurde. Gerade dieser Pintsch besaß aber die Zuneigung seiner Besitzerin in hohem Grade, und es war nach dem Vorhergesagten erklärlich, daß der Neffe in Ungnade fiel. Anders stand es mit dem Sohne einer der Hausfrau besessenen Schneidermeisters-Witwe vom Freihaufe, dem 30-jährigen, größtentheils arbeitlosen Kellerer Alois Luz. Wenn der „Pintsch“ und seine Mutter kamen, schüngen die Hunde, und die Weiden besuchten immer häufiger die schwächliche alte Frau. Vor einigen Wochen erkrankte die Greifin und starb nach kurzem Krankenlager. Allgemein wurde der Artillerie-Lieutenant K., als nächster Verwandter der Verstorbenen, als Universal-Erbe bezeichnet. Das Testament zerstörte jedoch alle Hoffnungen der Verwandten. Es hieß in demselben: „Nachdem mir mein liebster Pintsch durch seinen feinen Instinct den Herrn Alois Luz als einen wahren Freund bezeichnet, so setze ich denselben zum Universal-Erben ein.“ Die Verwandten waren in dem Testamente, das auch Bestimmungen hinsichtlich der Versorgung der Hunde enthielt nur mit kleinen Legaten bedacht. Als man den Leichnam der Hundemutter zu Grabe trug, sah man zuweilen vorraige Gesichter. Der einzige Zufriedene, der glückliche Universal-Erbe, lachte, und so floß auch nicht eine Thräne.

— (Ueber Alfred Brehm,) den verstorbenen großen Ornitho-

logen schreibt V. Arndt dem „Düsseldorfer Anz.“: In einem gefälligen Kreise, dem auch Brehm früher angehörte, erzählte man sich jüngst bei der Nachricht von seinem Tode mancherlei Sätze, die man mit ihm erlebt hatte. Aus einem derselben geht hervor, wie gutmüthig-leichtgläubig er war. Er erzählte gern und gut von seinen interessantesten Reisen, aber oft wurde es den Bekannten zu viel, und sie beschloßen, ihn auch einmal mit etwas „Widerbarem“ zu unterhalten und zu necken. Ebenso sah er Abends erzählend am runden Stammtisch, als ein Mitglied des Kreises eintrat und, wie es sich gesetzt hatte, überrief: „Kinder, nun hört Alles auf. Was ich da eben in der Walhalla gesehen habe, hätte ich doch nicht für möglich gehalten!“ — Ein anderer Freund kam jetzt dazu: „Waren Sie auch da? Ich komme ebenfalls von dort. Ist das nicht wunderbar? Ah, Doctor Brehm, gut, daß Sie gerade da sind. Das müssen Sie uns erklären.“ — „Was ist denn los?“ fragte der Angeredete, und die beiden Andern antworteten aus einem Munde: „Ein fliegendes Lama!“ — „Lama!“ sagte Brehm und wollte eine Erzählung fortsetzen. Aber das getattete man nicht, und die beiden Schelme mußten das Wandertier ganz genau beschreiben. Es half Brehm nichts, daß er nachwies, ein Vierfüßler könne gar keine Flügel haben; die beiden hatten es doch gesehen. Endlich wurde der Geschworne nachdrücklich und versprach, auch in die Walhalla zu gehen. — Als er andern Abends, von dort zurückkehrend, zu den Bekannten an den Stammtisch kam, löste es ihn veltimig entgegen: „Nun wie ist's? Haben Sie das Lama gesehen?“ — „Jornig sah er sich in der Tafelrunde um, sagte Anfangs kein Wort, dann schälenderte er den Bösewichtern ein energisches „Höhen!“ zu und legte sich zu den über den eigentlich recht abernern Sätzen. Bald führte er sie aber wieder in die Kirchengänge, wo ihn ein Stamm besonders freundlich aufgenommen und bald durch eine Art Inprovisator habe besingen lassen, dessen Strophen stets mit den an ihn gerichteten Worten schloßen: „Sprich, rothe Zunge, sprich!“ Dann fragte er den als Feinschmecker bekannten alten Musikdirector Hieronymus Teubn: „Wie gefalle ich Dir als rothe Zunge?“ — „Nur geräuchert!“ war die schnelle Antwort.

— (Winterhöflichkeit.) Ein ebenso originelles wie zeitgemäßes Juferat bringt das „Demminer Tageblatt.“: „Bei eintretender Kälte muß ich wieder militärisch grüßen und bitte um Gegenseitigkeit. Sanitätsrath Dr. Pfeiffer.“

— (Ein Abenteuer Gladstone's.) Aus London wird erzählt: England war ganz nahe daran, seinen leitenden Staatsmann zu verlieren und zwar im Wagengedränge in Piccadilly. Der Gladstone ging Mittwochs Abend durch Piccadilly, welches von Wagen und Fußgänger gedrängt voll war. Plötzlich steht er sich angerebet von einem lahmen Greise, der offenbar Gladstone nicht erkennt. Jener bat den Premier, ihm beim Uebergang über die Fußstraße beifällig zu sein. Gladstone, wohlwollend und höflich wie er ist, nimmt den Alten beim Arm und loost ihn durch das Wagengedränge, hat aber beim Regenwetter seine Noth durchzukommen. Mitten auf der Straße kommt ein Wagen auf Gladstone und seinen Schüßling zugefahren und droht sie niederzuwerfen. Sie können nicht ausweichen und der Kutscher scheint die Gefahr nicht eher zu erkennen, in welche er zwei Menschen bringt, als bis sich ein Angilgefahr von verschiedenen Seiten erhebt und er noch eben Zeit hat, seinen Wagen anzuhalten.

— (Der entlarvte Bettler.) Wirth: „Sie, trinken Sie nicht so viel, sonst vergessen Sie am End' wieder Ihre — Krücken!“

— (Ein Rechenexempel.) Baron Alfred: „Gestatten Sie mir, lieber Dunkel, daß ich Ihnen mal ein Zahlenräthsel aufbe?“ — Dunkel: „Gewiß, Herr Neffe.“ — Baron Alfred: „Ich nehme also an, Sie haben 1000 Mark im Portefeuille, und ich bitte Sie, mir 500 zu leihen, wieviel bleibt dann noch in Ihrer Tasche?“ — Dunkel: „1000 Mark, Herr Neffe!“

Marktbericht.

Hermannstadt, 5. December. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.80, mittlerer fl. 5.40, minderer fl. 5.—, Halbkorn, besser, fl. 4.60, mittlerer fl. 4.20, minderer fl. 3.80, Korn, besser fl. 3.70, mittlerer fl. 3.40, minderer fl. 3.10, Gerste, besser fl. 4.40, mittlerer fl. 4.10, minderer fl. 3.80, Hafer, besser fl. 2.40, mittlerer fl. 2.10, minderer fl. 1.80, Futterheu fl. 4.—, Erbsen fl. 1.60, Wundmehl per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenbrot fl. 10.—, Schwarzbrot fl. 7.—, Erbsen, per Liter fl. 18, Fiolen fl. 8, Schwarzbrot, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.10, ungebundenes fl. 1.90, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.75, Kerosen, per Kilo 64 kr., Seite 40 fr., Rindfleisch 44 kr., in der Militärbank 46 kr.

Fremden-Liste

Hotel Neuridner. J. Suttel, Salsbazer, von Prag; G. Barclay, Grundbesitzer, von A-Gesora; D. Lubwig, Kaufmann, von Wien.
Hotel Hämlicher Kaiser. L. Sidjalski, Katastral-Commissär, von Szent-György; B. Antal, Katastral-Archivar, von K.-S. Jászberény; Maria Voklan, Witwe von Miteghasi.
Hotel Habermann. S. Raffberger, Bierbrauer, von Budapest.

Budapester telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Goldrente, Silberrente, Staatsanleihe, etc.

Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Goldrente, Silberrente, Staatsanleihe, etc.

Advertisement for Preßhese featuring a logo and text: „Täglich frisch erzeugte gute und haltbare Export-Preßhese...“

5282/1884. szgb.

[1074] 1-3

Licitations-Kundmachung.

Dienstag den 16. December l. J., Vormittags 10 Uhr, findet in der Kanzlei des Central-Stuhlrichteramtes die Verpachtung des Jagd- und Fischereirechtes auf der Gemeindegemarkung von Großau statt...

Hermannstadt, am 4. December 1884.

Das Central-Stuhlrichteramts.

Sz. 2378/1884.

[1068] 2-3

Arverési hirdetmény.

A fogarasi m. kir. állad. ménesbirtok igazgatósága részéről ezenel közhírre tételik, mikép a ménesbirtok tulajdonát képező fogarasi italmérségi urijognak 1885. évi január 1-től 1890. évi december 31-ig terjedő időre leendő bérbeadására iránt 1884. évi december hó 13-án, délelőtt 10 órakor, a fogarasi kir. járásbírósnál irásbeli zárt ajánlatok utján fensőbb jóváhagyás fentartása mellett árverés fog tartatni.

Az árverés tárgyát képezi a Fogaras nagyközségében és határában (kivéve a papírmalmot) gyakorlandó italmérségi jog, még pedig bor, sör, pálinka és egyéb szesz italokra nézve.

Bérleni kívánók 50 kros bélyeg és 10% bánatpénzzel ellátott zárt ajánlatokat, melynek borítékán az ajánlat tárgya, a bánatpénz mennyisége, ugy az ajánlat-levő neve világosan kitéendő, 1884. évi december hó 13-án, délelőtt 10 óráig, a fogarasi kir. járásbírósnál benyújthatják; később érkező ajánlatok nem fognak figyelembe vételni.

Az ajánlatban világosan kitéendő a bérbé venni szándékolt italmérségi jog, az ezért évenként ajánlandó bérösszeg szám és betűvel kiírandó, továbbá kitéendő, hogy az ajánlat-levő a bértárgyat és felteleket ismeri és annak magát aláveti.

Az állami adót a ménesbirtok, minden egyéb adót és illetéket bérbe hordozandja.

Oly ajánlat-levők, kik ezen ménesbirtokon bérlők nem voltak, kötelesek vagyoni állapotukat hatósági bizonyítvánnyal igazolni.

A bérlet további feltételei alólírott igazgatóságnál betekintelők.

Kelt Fogarason, 1884. december 2-án.

A fogarasi m. kir. állad. ménesbirtok igazgatósága.

Nr. 444 ex 1884.

[1072] 1-3

Publication.

Das Schantregale der Gemeinde Gross-Ludosch wird auf die Dauer vom 1. Januar 1885 bis 31. December 1887 mit Zulassung von vor-schriftsmässigen schriftlichen Offerten mit dem Auktionspreis von 700 fl. s. W. am 21. December 1884, um 11 Uhr Vormittags, in der Gemeinde-Kanzlei zu Gross-Ludosch licitativ verpachtet.

Jeder Licitant ist verpflichtet, vor Beginn der mündlichen Licitation 10% des Ausrufungspreises als Baubium zu erlegen.

Bedovmächtige können nur mit legalisirten Voll-machten an diesem Licitationsacte theilnehmen; die näheren Bedingungen können bis zum Licitationsstage in der Gemeindefanzlei in den Amtsstunden eingesehen werden.

Gross-Ludosch, am 3. December 1884.

Das Gemeinde-Amt.

Promessen

ungarische Prämien-Lose, Haupt-Treffer fl. 120.000,

Ziehung am 15. December 1884,

à fl. 5.— sammt Stempel,

zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [1065] 2-5

Ernest Tauscher, Naturblumen- und Pflanzendepot, WIEN. I. Bez., Rothgasse 5.

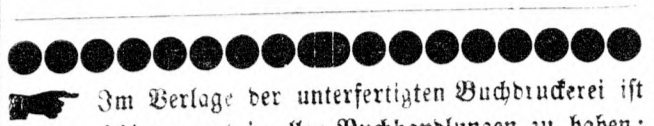
versendet prompt und solid alle Arten Bouquets, Kränze, Braut-Garnituren aus frischer Naturblumen. — Frachtvolle Neuheit: Salon- und Zimmer-Decoration, Bouquets à la Makart. Reich illustrirter Katalog nach Angabe der werthen Adresse sofort franco un. gratis.



Preise der Mieder von d. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem

Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [9] 49-52



Siebenbürgischer Volkskalender für 1885.

Neue Folge. Vierunddreißigster Jahrgang.

Inhalt: Der christliche und jüdische Kalender. — Die Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses und der wichtigsten answärtigen Regentenhäuser. — Verzeichniß der Jahrmächte Siebenbürgens. — Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Kalender. — Verzeichniß der hauptsächlichen Rechtsgeschäfte und der Stempelartik. — Michael Fuß, Superintendenten-Bicar der evangelischen Gemeinde in Großsauer u. von C. A. Vitz. (Mit Titelbild). — Das Biene-mädchen. — Sitana, eine Volkslage aus dem Boodibale. — Die Feitbäder im Osten Siebenbürgens von C. A. Vitz (Fortsetzung). Die Vereinsstage in Hermannstadt. (Mit Gruppen-Abbildungen vom historischen Festzuge). — Rückblick auf das Jahr 1884. — Gemeinnütziges. — Miscellen und Anekdoten u.

Illustrationen: Michael Fuß und Gruppen von dem historischen Festzuge.

Preis: Brochirt 50 fr., mit franco Postzusendung 55 fr.; mit dem soeben erschienenen

Schematismus brochirt 70 fr., mit franco Postzusendung 75 fr.

Neuer und alter Hauskalender für 1885.

Derselbe enthält:

Die Jahresrechnung, Himmelszeichen, Planetennamen, Mondes- viertel, Sonnen- und Mondfinsternisse, Jahreszeiten, die vier Quatember, Ostertabelle, den Jahresregenten, Gerichtsferien, Sonn-, Fest- und Namenstage, Evangelien, des Mondes Lauf und Veränderungen, den Kalender der Juden, Bauernregeln, Angabe der Jahrmächte, Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn, Erzählungen, Landwirtschaftliches, Gemeinnütziges, Miscellen und Anekdoten, den neuesten Eisenbahn- und Postcour, Beschreibung der Privat-Eisenbahnen, Stempel-tarif u.

Nebst einem Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Aemter, sowie der Advocaten, Notare und Aerzte.

Preis: 20 fr., mit franco-Postzusendung 22 fr.

Wandkalender für 1885.

Groß-Placat, 20 fr., mit franco-Postzusendung 22 fr.

Ferner sind daselbst zu haben:

Expensnoten für Advocaten

(nach neuestem Formulare), Titel- und Einlagebogen, per Buch 60 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei und Kalender-Verlagshandlung.

Zahnschmerzen jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angefaßt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

„Indischen Extract“

befreitigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sichern Wirkung wegen alle verwandten Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.

Nur allein echt zu haben: in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger, Kaufmann; in Agnetshelm bei M. Lang in Broos bei Josef Graf-nus, Apotheker; in Fogaras bei Heinrich Schul, Kaufmann; in Mediasch bei Carl Breckner, Kaufmann; in Mühlbach bei J. C. Reinhardt und J. L. Binder, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Reussmarkt bei C. Fr. Schimert, Apotheker; in Schäss-burg bei J. B. Misselbacher sen., Kaufmann; in Teke bei L. B. Török; in Agnetshelm bei M. Lang. [11] 25

Eine Watte-Maschine

nebst 3 Klopftischen und den dazu gehörigen Trocken-Rahmen sind billigst zu verkaufen. Zu sehen: Hundsrücken 19.

Bestes Buchenholz, trocken, ungeschwemmt, über Meter lang, in Stangen geschlichtet, auch 1/2 und 1/4 Klafterweite, billigst zu haben bei Karl Roth, Bürgermühle und Heuplatz Nr. 5.

Waggonweise Vorzugspreise.

M. VOGELSANG, Hermannstadt, Heltauergasse 31.

empfeilt alle Sorten Strickwaaren, eigenes Fabrikat, aus dem vorzüglichsten Material und solideste Arbeit, als: Strümpfe und Socken, Gamaschen, Herren- und Damen-Westen, Jacken, Hosen, Unterröcke, Kinderanzüge, Leibbinden, Handschuhe u. Große Auswahl Wirkwaaren, Tücher, Tricot-Leibel und Hosen, Normal-Schaf-wollunterkleider nach Dr. Jäger's Spitze, Reich-haltiges Lager von Schafwoll-, Zephir-, Strick- und Häkelgarnen in allen Farben und Qualitäten. Unge-färbtes Kameelhaar-Strickgarn, 2-, 3- und 4-fach; ferner Häkelhörte, Neuestes in Rüschen, Sammt- und Seidenbänder, Spitzen, Mieder, Schürzen, Jupons u.

Ausverkauf

von angefangenen und musterfertigen Stickereien, als: Teppiche, Polster, Schuhe, Kappen, Decken u. auf Canevas, Jute, Tuch, Sammt und Atlas. Vor-gezeichnete und fertige Tablettchen, Handtücher, Tisch-läufer, Wand-, Bürsten- und Zeitungstaschen, Garderoben- und Handtuchhalter, Schlüsselbretter, Stiefelzieher u.

Agentur von Victoria-Strickmaschinen für Hausindustrie. [1010] 4-6

Verdienst-Diplom: Zürich 1883. Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmels-stimmen, Hornspiel u.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner: Necessaires, Cigarren-ränder, Schweizerbüchlein, Photographie-Albums, Schreib-zeuge, Handbuchstücken, Briefschreiber, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle u. Alles mit Kunst. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur directer Bezug garantirt Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco. [999] 2-4

Супермаркет на улицах города 1884 года. В магазине можно увидеть все самое лучшее. Цены очень низкие. Приглашаем всех желающих. Адрес: ул. Ленина, д. 10.

Alcin-Holz-Verchleiß: Jungenwaldstrasse Nr. 1. A. TÖRÖK, Eisenhandlung.

Hof-Clavierfabrikant Blüthner in Leipzig

haut gegenwärtig Claviere in unübertroffener Vollenbung und von lieblichster Tonhöflichkeit. In Paris, Wien, Philadelphia, Puebla, Sidney, Melbourne errangen die Blüthner-Claviere für ausgezeichnete Tonhöflichkeit, höchsten Grad der Vollkommenheit in der technischen Ausführung und Präcision der Spielart den ersten Preis.

Blüthner's unvergleichlich schöne Erfindung des Aliquot-Systems verleiht seinen Clavieren ungläublichen Wohlklang.

(Ihre Stimmbiligkeit hat so merkwürdige Dauer, daß der berühmte Stimmer Siebenbürgens, Herr Dr. einmal ausrief: „Wenn alle Leute Blüthner-Claviere spielen wollten, hätte ich als Stimmer zu wenig Arbeit, um davon leben zu können.“)

Flügel

mit kreuzsaitigem System in eigenen Modellen mit completen Eisenaufbauten, 7 Octaven, mit englischer Repeating-Mechanik (Patent Blüthner):

C) Nr. 3. Salon-Flügel mit Metallstimm-blechplatte, 220 cm lang, 1800 M.

E) Nr. 4. Stutz-Flügel (Aliquot-System) 195 cm lang, 1650 M.

F) Nr. 5. Stutz-Flügel, 195 cm lang, 1400 M.

G) Nr. 6. Cabinet-Flügel (Aliquot-System), 179 cm lang, 1400 M.

H) Nr. 7. Cabinet-Flügel, 176 cm l. 1200 M.

Pianos, dreifach, 7 Octaven, mit completem Eisenrahmen und Metallstimmblechplatte u. u.

K) Nr. 2. Kreuzsaitig, 140 cm hoch, 1000 M.

L) Nr. 3. Kreuzsaitig, 127 cm hoch, 950 M.

M) Nr. 4. Gradsaitig, 140 cm hoch, 890 M.

N) Nr. 5. Gradsaitig, 126 cm hoch, 740 M.

Die Gehäuse in Palisanderholz sind in ge-schmackvollster Form gebaut.

Blüthner-Claviere sind für Sieben-bürgen nur in Heldenberg's Clavier-Handlung in Hermannstadt abzugeben, oder können, wenn dieser billigste Weg nicht beliebt wird, auch direct ab Fabrik gekauft werden.

Obige Preise verstehen sich ab Babnbahnhof in Leipzig. Bahn- und Zollspejen per Kilogr. circa 19 fr.

Illustrirte Preislisten versendet auf Wunsch in ausführlicher Vertretung Herr Blüthner's für Siebenbürgen

Heldenberg's Clavier-Handlung in Hermannstadt. [578] 8

Die Buchbinderei

von J. F. Zacharides in Hermannstadt, Quergasse Nr. 7.

mit den neuesten Hilfs-Maschinen neu eingerichtet, um den Anforderungen sämtlicher modernen Buchbinder-Arbeiten vollkommen genügen zu können, empfiehlt sich zur Anfertigung aller im obigen Fach vorkommenden Arbeiten in solidester und geschmackvollster Ausführung.

Gefällige Aufträge von auswärts für Bibliotheken, Schulen, Aemter, Kirchen u. s. w. werden bestens nach Angabe angefertigt. [358] 16-16

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke.

Ich beehre mich hiermit auf mein durch persönlichen Einkauf reichlich sortirtes Waarenlager in Porzellan-, Glas-, Holz-, Leder-, Guss-, Bronze-, Chinasilber-, Majolika-, Thon-, Meerscham- und Bernstein-Waaren, dann auf eine reichliche Auswahl in Salonlampen, Speise- und Salon-Luster, endlich in Spiegeln, Oelfarbendruck-Bildern in Goldrahmen aufmerksam zu machen und daselbst zum Einkauf von

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

unter Zusicherung der billigsten Preise zu empfehlen. Auch empfehle ich Schlittschuhe aller Art, sowie die jetzt so beliebt gewordenen Makart-Bouquets à fl. 1.50 per Stück.

Schachtungsloht

J. F. Schneider's Nachfolger

Johann Weindel, Hermannstadt.

[1049] 2-6

Siezu eine Beilage.

Geschälte Hülsenfrüchte
in Cartons à 500 Gramm,
geschälte grüne Zuckererbsen, gelbe Erbsen, Linsen,
Bohnen, Hafer- und Haidegrütze.
S. K. priv. Molkerei-Fabrik und Erbsenschälerei
Brüder Hirschfeld & Co., Wien.
(817) 6-13

Frisch angekommen:
Austern,
per Stück 1 fr.,
frische Fische, u. zw.:
Seezungen zum Backen
à 15 fr. per Stück,
Cabliau
per Kilo 80 fr.,
Gorgonzola,
Strachino di Milano,
marinierter dicker
„Comachio-Aal“,
eingekochte italienische
Paradeis-Aepfel
in Flaschen à 18, 26 und 38 fr.
Westphäler Schinken
gekocht, stets frisch, per Kilo 2 fl.
bei
Franz Jahn Söhne,
Hermannstadt. (850) 2

Möbel, elegant, solid,
billig in reich-
ster Auswahl
bei
Tischler J. G. & L. Frankl, Tapezierer,
Wien, II. Bez., Obere Donaustrasse Nr. 103, neben
dem Schöllerhofe. (771) 12-12
Das illustrierte Möbel-Album sammt
Preiscurant gratis.

Alle Frauen
erhalten sofort auf Verlangen,
gratis per Post, Probeprobe
bei geborenen und erkrankten
Mutterkinderkrankheiten.
Erscheinung alle acht Tage, Abdomen:
vergrößert sich 75 fr. mit Sendung.
Verlag: Richard Wagner, Wien,
9. Bg., Porzellangasse Nr. 13.
(730) 8-12

Der Pain-Expeller!
Die seit fünfzehn Jahren mit diesem altbewährten
Hausmittel bei **Sicht, Rheumatismus** etc. erzielten
glücklichen Heilerfolge bürgen dafür, daß kein
Kranke bereuen wird, durch diese Mittel zu einem Bericht
veranlaßt worden zu sein. In den meisten Familien wird
der **echte Pain-Expeller** bereits vorräthig ge-
halten. Der Preis dieses streng reellen Original-Präparats
ist ein sehr mäßiger, nämlich 40 und 70 fr. die Flasche,
je nach Größe; vorräthig in den meisten Apotheken. Um
keine Nachahmung zu erlauben, sehe man gefälligst nach der
Fabrikmarke „Anter“.
F. Ad. Richter & Cie., Wien.
Haupt-Depot: Apotheke zum „Goldenen Löwen“,
Prag, Mittelsplatz Nr. 7. (967) 1-6

KOLOMAN MIKE
in Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 20 und 21.
empfehle dem hochgeehrten Publicum das neu und reichlich assortirte Waaren-Lager
zu den feinsten Weihnachts- und Neujahrs-Geschäfts-Einkäufen als billige
Quelle in Kinderspielwaaren jeder Art, Christbaum-Decorationen, Lederwaare, Albums,
Portemonnais, Rauchrequisiten, Galanterie-Waaren, Bijouterie-, Parfumerie- und Toilette-Gegen-
stände, Lux- und Nip-Sachen, Thon-, Schmuck- und Bronze-Waaren, Schreibrequisiten,
Schulartikel, Malerrequisiten, Gratulationskarten, Bilder- und Märchen-Bücher, französische
und ungarische, Schreib- und Zeichnen-Hefte, Anmerk-, Conto-, Copir- und Notizbücher, Specialitäten,
Briefpapier etc. etc.; ferner großes Lager in allen Sorten Schreib- und Packpapier, Brief
couverts etc. etc. Außerdem noch viele tausende in dieses Fach schlagende, hier nicht angeführte Artikel.
Alles zu äußerst billigen Preisen berechnet. Für solche und prompte Bedienung wird bester
Sorge getraut. Auswärtige Aufträge werden prompt und sorgfältig per Nachnahme erledigt und
Emballage nur im Selbstkostenpreise berechnet. (973) 5-8

Hoflieferant der meisten Souveräne Europas.
Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier
1 Flasche 60 fr.
Johann Hoff's concentrirtes Malzextract
1 Flasche fl. 1.12, kleine Flasche 70 fr.
Johann Hoff's Brust-Malzextract-Bonbons
à 60, 30, 15 und 10 fr. Göt nur in blauen
Beuteln.
Johann Hoff's Malzextract-Gesundheits-Chocolade
per 1/2 Kilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60,
per 1/4 Kilo I. fl. 1.30, II. fl. 90 fr.

Die Gesundheit das höchste Gut.
Dies zu erstreben und dauernd zu erhalten, ist Jeder bemüht, und Thatfache ist, daß bisher
kein Heilmittelpräparat sich so allgemeinen Beifall bei allen Ständen und in allen Ländern der
Welt erworben hat, als die **Johann Hoff'schen Malzpräparate**, denn allseitig lauten Dankesäußerungen
ein über glückliche Heilerfolge von Brustleiden, tatarischen Affectionen, Magenwunden, Verdauungs-
beschwerden, Abzehrung, Nervenschwäche, Entfrühtung, Blutleere, neuralgische etc., demnach
säume kein Kranker, sich so erprobter Heilmittel zu bedienen, welche nicht nur stärken,
nähren und heilen, sondern auch wohlthun.
Herrn JOHANN HOFF,
Erfinder des Malzextractes, k. k. Hoflieferant etc. etc., Wien, Graben, Bräunerstrasse 8.
Rabne Rabale, Ost-Rumelien, 25. März 1884.
Seit Jahren litt ich an beständigem Husten und vernachlässigtem Lungenkatarrh. Im Januar bekam ich
Athembeschwerden, so daß ich zu Fuß nicht gehen konnte. Medicamente halfen nicht viel und ich sah mich genöthigt,
zu Ihren Präparaten Zuflucht zu nehmen. Im Februar bestellte ich 58 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextract-Ge-
sundheitsbier. Die ersten 10 Flaschen befestigten die Beklemmung soweit, daß ich frei atmen konnte, der Husten
wurde schwächer und gegenwärtig ist der allgemeine Zustand glänzend. Für beiliegende fl. 40 ö. W. bitte auf Ver-
ordnung meines Arztes 35 Flaschen Johann Hoff's concentrirtes Malzextract und für den Ueberfluß Johann Hoff'sche
Brust-Malzextract-Bonbons unter Adresse: M. Koller, Beamter der Betriebs-Direction der orientalischen Bahnen,
Konstantinopel, absenden zu lassen.
Achtungsvoll J. Kalita.
Deutsch-Boglan, 29. März 1884.
Mehrere Jahre hindurch litten wir an Asthma, Blutwürgungen im Kopfe, und waren in Folge dessen der
Verzweiflung nahe. Durch ärztlichen Rath brauchten wir die Johann Hoff'schen Malzpräparate, und mit Freuden
bekamen wir, daß wir nun vollends gesund sind und alle unsere Bekannten, die uns jetzt sehen, betrachten die Heilung
als ein wahres Wunder. Zum Nutzen ähnlich Leidender wünschen wir die Veröffentlichung.
R. Weymelka,
Oberförster der k. k. priv. k. k. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Roman-Boglan.
Görz, Villa Costi, Ätters Datum.
E. W. Da sich meine gnädige Herrin, die hochgeb. Frau Gräfin **Wocher Bathyan**, durch fort-
gesetzten Gebrauch Ihres Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres wohler und gestärkt fühlt, so erlaube ich
hochdere Auftrag abermals 58 Flaschen deselben, verpackt, fl. 29.10 per Stücknahme.
Achtungsvoll G. Müller, Kammerdiener,
Görz, Villa Costi.
Verzweifelte Heiluerkennung. Herr **Dr. J. Stütz**, I. I. Hof-Schloßarzt im Lustschloß Schönbrunn,
sagt: „Die Wirkung dieses wohlthunenden Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres kann für die Gesundheit
des menschlichen Körpers nur eine glänzende sein, und zwar wegen seiner Bestandtheile. Ich empfehle es in geeigneten
Krankheiten, und den Reconvalescenten ganz besonders.“
Haupt-Depot in Hermannstadt: C. Bugarsky, Franz Jahn Söhne; Bistritz:
Karl Nussbächer; Broos: G. Deak, Apoth.; Dees: Franz Niek; Karlsburg: S. Mihelyes, J. Fröhlich; Klausenburg:
J. B. Misselbacher sen.; Franz Gergely, Csiki Lukats; Kronstadt: Demeter Eremias; Maros-Vasarhely: Max
Bueher, Karl Hutlessz und in den Apotheken; Mediasch: Karl Breckner; Mühlbach: Karl Henning; Nagy-Engyed:
Johann Winkler; Szász-Régen: Gustav Rösler; Schässburg: J. B. Misselbacher sen., Jos. B. Teutsch; Apotb.
V. J. Schuster; Szekely-Udvarhely: J. v. Solymosi, Apotheker; Sepsis-Szt-György: Parahis Ferencz, Apotheker;
Tekendorf: G. K. Rima; Torda: Josef Timbas & Sohn; Kezdi-Vasarhely: Kovács Ferencz, Apotheker; Zilah:
Unger, Apotheker. (737) 3-6

kleiner Gewinn! Großer Umsatz!
Wegen massenhafter Vorräthe in meiner
Chinasilber-Waaren-Fabrik
verkaufe ich **prachtvolle Chinasilber-Erzeugnisse** zu staunend billigen Preisen. — Ausführliche Preis-
Courante werden auf Verlangen franco zugestellt.
Ermässigte Preise:

6 Stück Kaffeelöffel	früher fl. 2.50	jetzt fl. 1.80	1 Stück Suppenhühner	früher fl. 4.-	jetzt fl. 2.50
6 „ Speiselöffel	„ 5.50	„ 3.-	„ Milchhühner	„ 2.50	„ 1.50
6 „ Tafelgabeln	„ 5.50	„ 3.-	„ Zuckerdose	„ 15.-	„ 10.-
6 „ Dessertmesser	„ 5.-	„ 2.75	1 Paar Leuchter 28 Cm.	„ 8.-	„ 4.50
6 „ Dessertgabeln	„ 5.-	„ 2.75	1 Stück Theelöffel	„ 2.-	„ 1.20
6 „ Messer	„ 4.-	„ 2.75	„ Cigarretten-Tabakdose	„ 2.-	„ 2.50

ferner prachtvolle Tassen, Kaffee- und Theekannen, Tafel-Aufsätze, Giranbols, Zuckerschneer, Ei-Service,
Bambusocher-Behälter, Eßig- und Del-Garnituren und noch viele andere Artikel etc. etc. zu eben so staunend billigen Preisen.
Alles von feinstem Chinasilber, vom echten Silber gar nicht zu unterscheiden, nicht zu verwechseln mit
dem sogenannten Britanniasilber welches nichts anderes, als verunreinigt Blech ist.
Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken besonders geeignet!
alle 24 Stück in elegantem Etui anstatt 20 fl. nur . . . fl. 11.20.
Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt.
E. PREIS, Wien, Rothenthurmstrasse 21. (969) 5-6

Wichtig für Hausfrauen und Wirthe!
Ungebrannter Kaffee.
Versende 5 Kilo Perl-Mocca, Prima-Waare,
kräftig, ausserordentlich wohlschmeckend, für fl. 3.50,
portofrei, exclusive des dortigen Landeszolls
(20 kr. per 1/2 Kilo). (1039) 4-10
S. Samitowsky,
Kaffee en gros-Lager,
ALTONA bei Hamburg.

Nach Amerika
am besten und billigsten durch
Arnold Reif,
WIEN, I. Pestalozzigasse Nr. 1.
älteste Firma dieser Branche.
Ankunft und Prospekte umsonst.

Geegründet 1858.
FRANZ WALSER,
erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießerei,
Niederlage für Siebenbürgen in **Klausenburg**, innere Monostorgasse 12.
empfehle seine Fabrikate in
Feuerspritzen neuesten Systems für Stadt- und Landgemeinden,
Gartenspritzen, Locomobil- und Handspritzen, Hydrophore.
Diesen Spritzen wurden vermöge ausgezeichneter Leistung, solidr Construction und leichter Handhabung bei allen Ausstellungen die höchsten Preise
zuerkannt.
Straßen- und Hausbrunnen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb
für **Brennereien und Brauereien**; ferner complete
Wasserleitungs-Anlagen für Communen, Krankenhäuser, Hotels, sowie Private,
Bade- und Sanitäts-Einrichtungen. (774) 24
Illustrirte Kataloge und ausführliche Kostenpläne werden auf Verlangen gratis und franco zugeseudet.

eis:
1.
ung.
zig
ntreffener
beit. In
Siedeb,
Claviere
höchsten
Guischen
Spielart
höne Er-
bt seinen
dige Dauer,
Herr Herr,
Claviere
eng Arbeit,
Modellen
Deaven,
echanik
talistimm-
1800 W.
System)
1650 W.
1400 W.
System),
1400 W.
1200 W.
enrahmen
t.
1000 W.
950 W.
890 W.
740 W.
nd in ge-
Sieben-
Clavier-
ben, oder
ht beliebt
werden.
Babnbof
er Kiloqr.
ndet auf
ung Herrn
llung
(875) 3
mtlicher
una oder
brung.
u. f. w.
8) 16-16
Makart-
ortirtes
asilber-
che Aus-
ndruck-
Beilage.

